

Angela Stillhart, Hansmartin Spatzier, Ina Nitschke

Erster DGAZ-Tag der Lehre

Bericht zum DGAZ-Tag der Lehre für Universitätsangehörige vom 12.05.2017 in Berlin

Die Deutsche Gesellschaft für Alterszahnmedizin e. V. (DGAZ) bedauert, dass die deutschen Hochschulen die Ausbildung der Zahnmedizin-studierenden in der Seniorenzahnmedizin noch nicht flächendeckend bewerkstelligen. Aus diesem Grund sendete die DGAZ an alle Klinikdirektoren der Zahnerhaltung, der Parodontologie, der zahnärztlichen Prothetik und der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie eine Einladung zum DGAZ-Tag der Lehre. Die Reisekosten wurden von der DGAZ finanziert.

Am 12. Mai 2017 fand dieser als Austausch über die Lehre im Fach der Seniorenzahnmedizin gedachte Tag in den Räumen des Evangelischen Geriatriezentrums (EGZB) in Berlin statt. Vertreten waren die Universitäten Dresden, Göttingen, Köln, Leipzig, Marburg, München, Münster, Witten-Herdecke und Zürich.

Nach dem Einführungsvortrag des Vizepräsidenten der DGAZ Prof. Dr. Benz, der die heutige Situation der Senioren und deren Mundgesundheit aufzeigte, wurden die

verschiedenen Konzepte, die jede Universität in sehr unterschiedlicher Intensität anbietet, vom jeweiligen Teilnehmenden vorgestellt. Berichtet wurde im Kreise der Fachverantwortlichen einerseits über das an den Universitäten bestehende Lehrangebot, Erfolge aber auch vorhandene und anstehende Herausforderungen. Andererseits wurden Wünsche an die künftige Abbildung des Faches im zahnmedizinischen Curriculum geäußert.

Bei den Darstellungen der Vertreter der Universität ist festzuhalten, dass die Mitarbeitenden aus den Bereichen Zahnerhaltung, Zahnärztliche Prothetik und Parodontologie kamen. Es zeigte sich, dass die Unterrichtsformate sehr unterschiedlich sind, was den möglichen Ressourcen an den Universitäten geschuldet ist. Bei den Beiträgen aus den verschiedenen Universitäten ist es den einzelnen Personen und ihrem persönlichen Interesse zu verdanken, dass die Seniorenzahnmedizin im Unterricht thematisiert wird.

Ausgangslage und Bericht Prof. Dr. Benz

Das Studium gelte, so Prof. Benz in seinem Eröffnungsvortrag, auch als eine Art Indikator für den Stand der aktuellen Trends in der Zahnmedizin. Nun stelle sich aufgrund der demographischen und gesundheitspolitischen Entwicklungen die Frage, welcher Stellenwert der Ausbildung im Fach der Seniorenzahnmedizin an den Universitäten beigemessen werde. Es benötige eine Umstellung und Neuorientierung der Lehre, um den Bedürfnissen der älteren Menschen entgegenzukommen. Von einer aktuell eher behandlungsorientierten Lehre (mit besonderem Gewicht auf die Implantologie), wäre es angebracht, zu einer mehr präventiv orientierten Ausbildung zu gelangen.

Die Neuorientierung sei auch deswegen anzustreben, da in den Praxen künftig ein veränderter Bedarf und entsprechend ein nicht zu unterschätzender Perspektivenverlust gegenüber früher auftrete: So bedarf es künftig voraussichtlich mehr der Prävention und des Faches der Parodontologie, weniger der kariesbezogenen Fächer beim gesunden oder zumindest selbständigeren Menschen, aber zunehmend einer Zahnmedizin für den geriatrischen Menschen.

In der Umsetzung im Rahmen der Lehre würde dies bedeuten, dass der



Abb. 1 Vertreter der Lehre in Senioren Zahnmedizin aus den Universitäten (v. l. n. r.) ZA Marc Auerbacher (München), PD Dr. Anne Wolowski (Münster), Prof. Dr. Benz (DGAZ-Vizepräsident), Prof. Dr. Ina Nitschke MPH (DGAZ-Präsidentin), Dr. Angela Stillhart (Zürich), ZA Hansmartin Spatzier (DGAZ-Schriftführer), Dr. Witanski Katarzyna (Münster), PD Dr. Barbara Noack (Dresden), Dr. Dr. Anna Greta Barbe (Köln), ZÄ Anna-Lena Hillebrecht (Göttingen), Dr. Holger Gloerfeld (Marburg), Prof. Dr. Stefan Zimmer (Witten/ Herdecke).

Umgang mit einer Vielzahl anderer Berufsgruppen, besonders im Pflegebereich geschult werden sollte.

Da sich Lehrmodelle zum Teil durch gesundheitspolitische Gegebenheiten formen ließen, sei es durchaus angebracht, sich schon jetzt darüber Gedanken zu machen, ob die Prävention mit einer in der Einrichtung tätigen HelferIn (z. B. die „Gerro-Mandy“, eine in den Pflegeeinrichtungen ohne unmittelbare Aufsicht tätige Dentalassistentin) ausgeführt werden sollten. Oder sollten nicht besser die künftigen Zahnmedizinierenden durch adäquate Lehrveranstaltungen so geschult sein, dass sie Kompetenzen und Fertigkeiten im Umgang mit Patienten, deren Umfeld und besonders auch im Umgang mit den Pflegekräften erwerben können? Abschließend stellt Prof. Benz die Frage in den Raum: „Sind wir nicht schon etwas zu spät in der Gestaltung der Lehre, um den Fachkräftebedarf zu decken?“

Berichte der Universitäten

Nach der Einführung zum Tag berichteten die Teilnehmenden über die in allen Parametern doch sehr heterogene Umsetzung der Lehrinhalte an den jeweiligen Universitäten: Anzahl Stunden, verfügbares Personal, zugrundeliegende fachliche Ziele, Konzepte zur Vermittlung der Lehrinhalte, Vorlesungs- und Praktikumsangebote, Möglichkeiten der Weiterentwicklung, fachliche Anbindung an eine Abteilung, Abteilungsschwerpunkte und persönliche Unterstützung durch die Abteilung kamen zur Sprache. Grundsätzlich berichteten alle Universitäten sich auf die kommenden Veränderungen, welche die demographische Entwicklung mit sich bringt, vorbereiten zu wollen. Roter Faden bei der Gestaltung der Lehre sei es indes die Studierenden mit den älteren Patienten vertraut zu machen, Berührungängste abzubauen und für das Fach an sich zu begeistern. In einem Umfeld, das vor allem auf „attraktivere“ Fächer wie zum Beispiel die Implantologie setze, sei die Begeisterung

der Studierenden gering, hier gelte es, einen Richtungswechsel einzuschlagen.

Bedauerlicherweise fiel auf, dass einige Universitäten zurzeit weder Vorlesungen noch Praktika anbieten können. Problematisch werde die Umsetzung besonders dann, wenn Lehrende und Lernende ihre Freizeit investieren müssten, um eine Veranstaltung überhaupt durchzuführen. Auch der unterschiedliche Background der Lehrkräfte (z. B. als Rettungsanwärtler, Zahntechniker, Psychosomatik, behindertenorientierte Zahnmedizin etc.) wurde genannt und dies nicht nur im Positiven: Die Fachkompetenzen der Lehrkräfte in Senioren Zahnmedizin dienten einerseits dem Fach, jedoch bestehe ein sehr hohes Risiko, Lehrveranstaltungen personenorientiert zu gestalten und Lehrkonzepte einseitig zu gewichten.

Andererseits berichten die Universitätsvertreter auch über markante Einschnitte im Lehrplan aufgrund fehlender Ressourcen (z. B. fehlende Möglichkeiten um eine Betreuung in Narkose überhaupt anbieten zu können). Im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Lehrpläne wurde auch die Schwierigkeit mehr Lehrstunden für die Senioren Zahnmedizin zu erhalten, ebenso wie die selten bis nicht angewendete Möglichkeit externe Fachleute für Lehrveranstaltungen der Senioren Zahnmedizin „einzukaufen“, erwähnt.

Die schwierige Zusammenarbeit mit Heimen bei der Versorgung pflegebedürftiger Patienten wurde mehrfach angedeutet, z. B. aufgrund fehlender Möglichkeiten Kooperationsverträge mit einer Universität einzugehen.

Wenn Studierende die pflegebedürftigen Patienten noch gut im Rahmen eines Studentenkurses versorgen können, gestalte sich die Versorgung rasch aufwendig und umständlich: Eine Universität berichtete zum Beispiel über eine gestoppte Zusammen-

arbeit, da die Pflegekräfte mit den Vorbereitungen für den Kurs überfordert waren (z. B. Vorbereitung der Patientenakten). Nicht zuletzt brächten diese Patienten ein Spektrum an neuen ungewöhnlichen Faktoren für die Studierenden mit, welche unter Umständen belasten und die Teilnahme an freiwilligen Projekten stark einschränken können (z. B. unterschiedlich hoher Pflegebedarf, Risiken, Lebenswelten, ungewöhnliche Pflegesituationen wie penetranter Uringeruch).

Doch es gibt auch Lichtblicke durch Projekte, welche bereits Einzug in den Lehralltag gefunden haben:

- Ein Projekt befasst sich mit der Schulung von Pflegenden in Heimen, wobei eine interdisziplinäre Veranstaltung das Projekt einführt. Die Studierenden, welche freiwillig am Kurs teilnehmen, halten einen Vortrag mit etwa 5–10 Minuten in 4 Heimen.
- Im Rahmen eines Online-Tutorials zwischen Studierenden bzw. Studierenden und Tutoren können Fälle interdisziplinär mit anderen Partneruniversitäten bearbeitet werden.
- Ein weiteres Projekt bietet ein Praktikum im Rahmen einer Obdachlosenambulanz an.
- Eine Universität orientiert sich am altersbezogenen Behandlungskonzept 75+, anhand dessen Fälle aufbereitet und in der Runde vorgestellt werden.
- Andere Universitäten basieren ihre Ausbildung auf bestehenden interdisziplinären Lehrmodellen, welche darauf beruhen, dass Zahnmedizin-studierende, zusammen mit Studierenden/Auszubildenden anderer Fachrichtungen (z. B. Pflege, Medizin etc.), Patienten einem geriatrischen Assessment unterziehen und die Fallplanung in einer Runde mit Fachexperten diskutieren. Dieses eine Projekt wurde von externen Fachpersonen initiiert – Zahnme-

Tab. 1 Teilnehmerwünsche am ersten DGAZ-Tag der Lehre

Wünsche der Teilnehmenden:
● Fach Gesundheitslehre in der Grundschule
● einen Verantwortlichen pro Universität für das Querschnittsfach Seniorenzahnmedizin benennen
● Fach Seniorenzahnmedizin mit Ressourcen ausstatten
● Ringvorlesung Seniorenzahnmedizin
● Einrichtungen für Forschung finden (ohne Konkurrenzkampf)
● Seniorensprechstunde mit lebenslanger Begleitung
● Heimwettbewerb nutzen
● mit niedergelassenen Konsil-Zahnärzten zusammenarbeiten
● Pflegeschüler miteinbeziehen
● Haftungsfragen innerhalb der Universität klären (z. B. Zähneputzen am Patienten durch Studierende unter Aufsicht)
● Ideenpool für Lehrkonzepte anhand der bereits gesammelten Erfahrungen mit Lehrprojekten zum Fach Seniorenzahnmedizin (auch als Grundlage für gemeinsame Forschung)

diziner wurden eingeladen, daran teilzunehmen.

Grundsätzlich wurde in der Tagung mehrmals betont, die Zusammenarbeit mit den Geriatern für eine erfolgreiche Implementierung der Seniorenzahnmedizin an den Universitäten zu suchen.

Möglichkeiten der Veränderung

Die Schwierigkeiten der Initiierung und Umsetzung von Vorhaben zur gerostomatologischen Lehre an den Universitäten wurden verschiedenartig angesprochen.

Mehrere Universitäten berichten noch nicht entschieden zu haben, welches Versorgungsmodell passenderweise bei den gegebenen Voraussetzungen angewendet werden könne. Mögliche Lehrkonzepte könnten teilweise durch nicht oder sehr knapp vorhandene personelle, materielle und

finanzielle Ressourcen erheblich eingeschränkt werden.

Aufgrund der Komplexität des meist interdisziplinären Fachgebietes wurde von den Workshop-Teilnehmenden mehrmals berichtet, dass der logistische, administrative und klinische Aufwand nicht durch einzelne Personen getragen werden könne – dies weder als Hauptaufgabe noch als besondere zusätzliche Aufgabe. Idealerweise würden die einzelnen Arbeitsgebiete getrennt, um ein ressourcenschonendes Arbeiten zu ermöglichen. Denn besonders im klinischen Bereich schon stark engagierte Lehrkräfte sollten aufgrund der sowohl physischen als auch psychischen Herausforderung, welche die klinische Betreuung dieser Patientengruppe bedeutet, merklich durch administratives Personal entlastet werden.

Wünsche zur Veränderung kamen während des Tages reichlich zum Vorschein und wurden tabellarisch aufgelistet (Tab. 1).

Die gerostomatologische Lehre an der Universität Zürich

Abschließend zeigte Frau Dr. Stillhart (Universität Zürich) auf, was in Zürich im Unterricht des Faches Seniorenzahnmedizin gelehrt wird. Der Unterschied zwischen der Schweiz und Deutschland ist, dass der Schweizer Lernzielkatalog eine Ausbildung in der Seniorenzahnmedizin vorsieht. Das Fach wird dann im zentralen Staatsexamen auch geprüft.

Die Organisatoren und die Teilnehmenden waren froh ihre Erfahrungen

und Ideen am ersten DGAZ-Tag der Lehre austauschen zu können und mit anderen, die ähnliche Hindernisse und Erfolge an ihren eigenen Universitäten vorfinden, zu sprechen. Abschließend bleibt die Forderung, dass jede Zahnklinik einen Beauftragten für die Lehre in der Seniorenzahnmedizin haben sollte, der z. B. eine Blockvorlesung mit allen Fachrichtungen aufbauen könnte. Beispiele, wo dies langjährig funktioniert, gibt es. Der Austausch unter dem Motto „voneinander lernen und dann besser lehren“ soll fortgesetzt werden, wobei sich die Deutsche Gesellschaft für Alterszahnmedizin gern einbringen möchte.

Dr. med. dent. Angela Stillhart

Klinik für Allgemein-, Behinderten- und Seniorenzahnmedizin, Zentrum für Zahnmedizin, Universität Zürich, Plattenstrasse 11, 8032 Zürich, Schweiz

Hansmartin Spatzier

Zahnarzt, Schriftführer der Deutschen Gesellschaft für AlterszahnMedizin

Prof. Dr. Ina Nitschke, MPH

Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für AlterszahnMedizin

